

Der Krieg, jenes traurige Ueberbleibsel einer barbarischen Zeit, wird und muß mit den Schranken verschwinden, welche die Nationen zu ihrem eigenen Nachtheil unter sich errichtet haben.

Die Aufgabe einer gesunden Politik ist nicht das berüchtigte Divide et impera, ist nicht die Spaltung der Interessen, ist nicht die Vermehrung der Elemente der Zwietracht, sondern im Gegentheil die harmonische Vereinigung der verschiedenen National-Interessen.

Kein Interesse braucht beim direkten Schutz dem andern aufgeopfert zu werden, und was insbesondere die erworbenen Rechte anbelangt, so ist nichts leichter, als diejenigen Bürger, deren Industrie sich unter dem neuen System nicht mehr zu halten vermöchte, zu entschädigen.

Endlich kann auch nicht eingewendet werden, daß beim neuen System der Staatskassas eine seiner besten Einnahmequellen verliere. Voraus es ankommt, ist, daß die Produktion eine wohl-standene sei und daß sich diese möglichst ausdehne.

Brauche ich wohl noch hinzuzufügen, daß mit dem vorge- schlagenen System nicht nothwendig eine Vermehrung der Be- regererei und des unrechtmäßigen Regierungseinflusses verbunden ist?

Es wäre zu wünschen, daß sich noch andere Stimmen über die hier gemachten Vorschläge vernehmen ließen; die Wichtigkeit des Gegenstandes verdient es wohl.

Der vierte Stand und die Republik.

(Fortsetzung.)

4) Allein es ist Zeit, aus den allgemeinen Bemerkungen herauszugehen und auf die Wirklichkeit zu kommen; wir bitten aber auch den Leser, seine etwa bisherige Vorstellung von Re- publik zurückzuhalten, und namentlich weder nach Griechenland noch nach Rom, weder an die Schweiz noch an Amerika zu denken.

diesen Menschen, in diesen Zeiten, nach diesen Vor- gängen!

Hier nun gibt es zwei verschiedene Antworten: die Einen sagen, die konstitutionelle Monarchie sei diese Wiebergeburt, die Andern: in der Republik, näher in der socialen Republik liege die Möglichkeit dieser Wiebergeburt.

1) Warum wollet Ihr Andern konstitutionelle Monarchie und nicht Republik?

2) Warum wollen wir Republik und nicht kon- stitutionelle Monarchie?

1) Ihr wollet die konstitutionelle Monarchie, weil unter ih- rer Regide Ihr herrschet und den vierten Stand ausschließt, und Ihr wehret Euch gegen die Republik, weil Ihr Euch gegen die sociale Reform sträubet.

2) Wir, überzeugt, daß Deutschland eine politische Reform weit weniger bedürfte, als eine sociale, wollen die Republik, weil wir die sociale Reform wollen: und wir wollen die sociale Re- form, weil sie die erste Grundbedingung der Wiebergeburt Deutsch- lands ist, und weil nur unter ihrer Voraussetzung der vierte Stand in seine ihm gebührenden Rechte eingesetzt werden kann.

Also nicht um das, was man vorschreibt, handelt es sich bei der Frage: Monarchie oder Republik? so z. B. bei der ersten nicht um Erhaltung der Fürsten, des Adels und der übrigen In- stitutionen, bei der zweiten in letzter Instanz nicht bloß um poli- tische Freiheit des vierten Standes: sondern beide Fragen sind sociale, und das Sociale, was hinter dem Politischen steckt, ist der Zweck, dieses das Mittel.

Würde es mir nur gelingen, den Nebelschleier wegzuziehen, welcher die Sache ebenso wie die Frage verdeckt: dann würde, wie durch die Vereinigung der Frage die richtige und sichere Be- antwortung derselben erst möglich ist, durch die Aufbedung der Sachlage, durch die genaue Bestimmung und Stellung der Fak- toren, guten Willen vorausgesetzt, das Problem wirklich bald ent- schieden sein. Da es sich in dieser Schrift aber hauptsächlich nur um Anregung der Hauptpunkte handelt und nicht um Abschluß, da es am wenigsten meine Absicht ist, eine vollständige Schrift zu schreiben, so wird der Leser, wie er sich vielleicht die Frage noch bestimmter stellt, so auch das Fehlende der Sachlage durch eigene Kenntniss ersetzen.

Sortiren wir die Leute, welche nach Monarchie schreien, die sie schon haben, so sind es theils solche, welche zwischen ihr und Republik schwankend, sie für das wenigst kleine Uebel halten, theils solche, welche der ehrlichen Meinung sind, konstitutionelle Monarchie sei Deutschlands Heil, und endlich solche, welche wohl wissen, um was es sich handelt.

Was sollen wir mit den ersten? Diesen gilt die alte, biblische Wahrheit: die Lauen speit man aus! Wer wird eine provisorische Verfassung geben, wer wird eine Staatsform wählen, nur um sie sobald als möglich wegzuworfen; wer wird die erste Marine des Gesetzgebers, daß Gesetze, welche häufig wechseln, weder Achtung verdienen noch geachtet werden, bei der Abfassung des Grund- gesetzes vergessen; wer Gesetze geben will, ohne das Bewußtsein, daß sie eine Ewigkeit in sich tragen, oder wer diese große Wahrheit vielleicht gar nie durch- und ausgedacht hat, der ist unfähig, an einem Gesetze zu arbeiten!

Die Andern aber, welche bloß die Culpa und der Dolus trennt, können wir süßlich, diese Schranke niederreißend, in Eine Klasse nehmen. Nur hoffen wir, durch das Licht, das wir in die Sache zu bringen gedenken, die Scheidung gründlich wieder herzustellen: daß die Einen, welche durch Unkenntniss verleitet wurden, zu wol- len, was sie nicht wollen, durch die Kenntniss von der täuschenden Anrechtung befreit zu ihrem eigenen Willen zurückkehren; daß die Andern aber durch keine falsche Devise mehr ihren wahren Na- men maskiren können.

Was sollen wir mit den ersten? Diesen gilt die alte, biblische Wahrheit: die Lauen speit man aus! Wer wird eine provisorische Verfassung geben, wer wird eine Staatsform wählen, nur um sie sobald als möglich wegzuworfen; wer wird die erste Marine des Gesetzgebers, daß Gesetze, welche häufig wechseln, weder Achtung verdienen noch geachtet werden, bei der Abfassung des Grund- gesetzes vergessen; wer Gesetze geben will, ohne das Bewußtsein, daß sie eine Ewigkeit in sich tragen, oder wer diese große Wahrheit vielleicht gar nie durch- und ausgedacht hat, der ist unfähig, an einem Gesetze zu arbeiten!

Die Andern aber, welche bloß die Culpa und der Dolus trennt, können wir süßlich, diese Schranke niederreißend, in Eine Klasse nehmen. Nur hoffen wir, durch das Licht, das wir in die Sache zu bringen gedenken, die Scheidung gründlich wieder herzustellen: daß die Einen, welche durch Unkenntniss verleitet wurden, zu wol- len, was sie nicht wollen, durch die Kenntniss von der täuschenden Anrechtung befreit zu ihrem eigenen Willen zurückkehren; daß die Andern aber durch keine falsche Devise mehr ihren wahren Na- men maskiren können.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beachtung!!

Göppingen, 13. Juni. Sonntag den 12. d. M. hatte sich eine ziemlich bedeutende Anzahl von Volksabgeordneten zum Landtag auf dem Rathhause dahier versammelt. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung um sofortige Berufung des Land- tags anzufragen, damit die Kammer den Versuch mache, wenig- stens den dringendsten materiellen Leiden des Volks

072

070

076

066

081

061

121

021

171

571

Ende

Anfang